

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 31 (1922)

Rubrik: Sammlung der Gräflich Hallwil'schen Familienaltertümer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sammlung der Gräfllich Hallwil'schen Familienaltertümer.

Farbige *Wollenstickerei* mit Darstellung der Judith, das Haupt des im Hintergrund in einem Zelte liegenden Holofernes in einer Tasche mit Hilfe einer Dienerin bergend. Beidseitig oben in den Ecken die Allianzwappen v. Hallwil-v. Hohenlandenberg. 1532.

Glasgemälde, Wappenscheibe mit Allianzwappen v. Hallwil-v. Mülinen in Architekturumrahmung. In den Zwickeln oben Joseph und die Frau Potiphars und Joseph wird ins Gefängnis geführt. Inschr.: HARTMAN VON HALWIL. 1543.

Glasgemälde, Wappenscheibe v. Hallwil-Schenk von Castel in Architekturumrahmung. In den Zwickeln die Salbung Davids und Davids Sieg über Goliath. Inschr.: Hug von Hallwil und Küngolt von Hallwil Eine geborne Schenck von Kasttalen. 1565.

* * *

Die für das Landesmuseum als Spezialsammlung bestimmten v. Hallwilschen Familienaltertümer, zu deren Aufnahme ein Saal bereit gestellt wird (vgl. S. 4), erfuhren im Berichtsjahre eine wertvolle Bereicherung durch den Ankauf dreier Stücke, welche die Donatorin dem schon vorhandenen Besitze beigesellte.

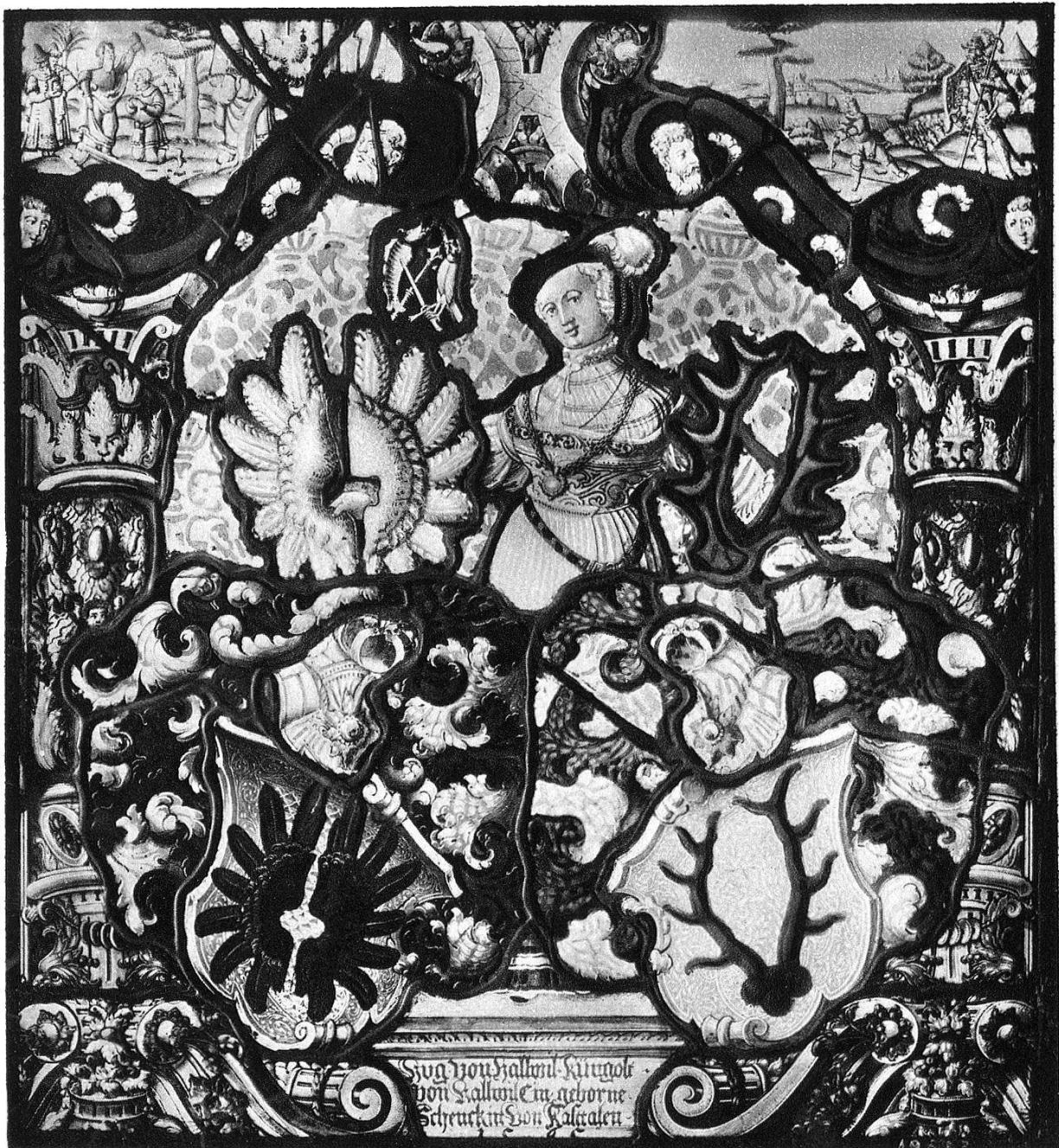
Das erste ist eine bunte *Wollenstickerei* von 78 cm Breite und 59 cm Höhe, wie sie zu Beginn des 16. Jahrhunderts namentlich in der Ostschweiz als Bezüge von Sitzmöbeln und Kissen, als Tischdecken und Rücklachen nicht selten für den Besitz des Adels und des städtischen Patriziates hergestellt wurden. Sie führt uns die Judith in feuerrotem Gewande vor, wie sie das Haupt des Holofernes in die von einer blaugekleideten Dienerin gehaltene Tasche hineingleiten lässt. (Buch Judith, Kap. 13, 1—10.) Daneben steht das grosse Zelt, durch dessen Öffnung man das breite Bett erblickt, in dem der kopflose Körper des Enthaupteten liegt. Auf dem Zeltdache steht die Jahrzahl 1532. Das Messer, in Form

einer Hauswehre (zu dem sich gleiche Originale in den Sammlungen des Landesmuseums befinden), mit dem die grausige Tat vollführt wurde, hat die Heldin vor sich hin ins Gras geworfen. Daneben sucht ein hübsches Buchfinklein friedlich sein Futter. Den blauen Wollstoff, der zur Aufnahme der Stickerei bestimmt wurde, beleben zwischen den Figuren stilisierte Distelzweige, von denen zwei seitlich aus dem Boden herauswachsen. An ihnen hängen die Wappen von Hallwil und von Hohenlandenberg. Sie verraten uns, für wen die Stickerei ursprünglich hergestellt wurde. Es waren Hans Kaspar von Hallwil, Sohn Dietrichs und der Sigonie von Rotenstein, der seit 1509 in Urkunden erscheint und zwischen 1560 und 1562 starb, und Barbara von Hohenlandenberg, Tochter des Hans Ulrich auf Schloss Hegi († 1540) und der Agnes von Mülinen († 1551). Hans Kaspar war Herr des vorderen Hauses zu Hallwil und auf Schloss Trostburg bei Teufenthal. Im Jahre 1531 brachte ihm seine erste Gattin, Barbara von Hohenlandenberg, ihren Anteil an dem Schlosse Hegi bei Winterthur als Erbgut, worauf er den anderen von Hans von Breitenlandenberg ebenfalls erwarb. Die Wappen des Ehepaares zieren noch heute die grosse eichene Säule im zweiten Stockwerke des früheren Wohnturmes, während das erste die Schlafkammer birgt, worin der kunstliebende Konstanzer Bischof Hugo von Hohenlandenberg 1457 geboren wurde. Auf Schloss Hegi verlebte er auch seine Jugendzeit, was ihn später als Kirchenfürst noch so sehr an diesen Besitz fesselte, dass er ihn restaurieren und erweitern liess und auch zuweilen noch bewohnte. Im Jahre 1534 erwarb Hans Kaspar von Hallwil auch das Schlösschen Salenstein im Thurgau, verkaufte dagegen 1539 die Wartburg oberhalb Olten (Sälischlössli) an die Stadt Solothurn. Seine zweite Gemahlin war Maria Meyer von Hüningen.

Hans Kaspars Bruder Hartmann (III.) war 1519 noch minderjährig. Er war Miteigentümer des vorderen Hauses zu Hallwil und besass das Schlösschen zu Schaffisheim bei Lenzburg. Im Jahre 1546 beteiligte er sich am schmalkaldischen Kriege. Seine erste Gemahlin war Maria von Mülinen, die zweite Beatrix von Bärenfels. Er starb am 1. Februar 1572. Von ihm und seiner ersten Gattin stammt eine schöne *Wappenscheibe* aus dem Jahre 1543, welche ebenfalls erworben werden konnte. Sie enthält zwischen

zwei Säulen vor einer Berglandschaft die behelmten Wappenschilde des Ehepaares. Von den beiden oberen Zwickelbildchen stellt das links die Flucht Josephs vor der Frau des Potiphar (I. Mose 39, 12) dar, auf dem rechts wird Joseph ins Gefängnis geführt (I. Mose 39, 20). Ein Ornamentstreifen am Fusse der Scheibe trägt den Namen des Stifters: „Hartmann von Halwil. 1543.“ Ihre Grösse beträgt 41 × 31 cm. Dieses Glasgemälde ist aufs engste verwandt mit der Wappenscheibe Effinger-Muntprat aus dem gleichen Jahre auf Schloss Wildegg. Beide gehören einem Zyklus an, den vermutlich der Glasmaler Rudolf Bluntschli in Zürich, tätig von ca. 1520 bis 1565 (†), malte (vgl. H. Lehmann, Die Burg Wildegg und ihre Bewohner, S. 552, Nr. 4). Er enthielt in den Eckbildern die Geschichte des Joseph. Die Wappenscheibe auf Wildegg wurde dem Rudolf von Effinger von Graf Friedrich Pourtalès-Castellane in Schloss Oberhofen im Jahre 1850 geschenkt. Die oben genannte v. Hallwil-v. Mülinen-Wappenscheibe stammt aus dem Besitze eines Verwandten von ihm und war früher ebenfalls in Schloss Oberhofen. Sie wurde am 20. Juli 1922 auf einer Auktion in Luzern erworben (vgl. Auktionskatalog: „Antiquitäten, alte Möbel, Gemälde alter und moderner Meister, Glas-scheiben, Orientalia aus altem schweizer. Schlossbesitz“, Hugo Helbing, München, Theodor Fischer, Luzern. S. 22, Nr. 647 b, Abb. Taf. XXX, Nr. 647. Die Nummern 647 und 648 waren neue Kopien von Glasgemälden des alten Zyklus; das Original von 647 befindet sich auf Schloss Wildegg, die Originale von den zwei Nummern 648 in unbekanntem Besitze).

Hans Kaspar v. Hallwil, der Besitzer der Stickerei, hatte vier Söhne, von denen der älteste, Hugo, geb. 1519, mit seinen drei Brüdern 1568 mit dem Anteil ihres Vaters am Schösschen Schaffisheim belehnt wurden, während der Anteil von Hans Kaspars Bruder Hartmann (III.) an dessen Sohn Hans Hartmann überging. Hugo fiel als Besitz die Trostburg zu, dem ältesten von seinen drei Brüdern, Dietrich, das Schloss Hegi. Hugo vermählte sich in erster Ehe mit Küngold Schenk von Castel. Auch von diesem Ehepaare konnte auf der genannten Auktion ein *Glasgemälde* mit beider Wappen aus dem Jahre 1565 erworben werden (vgl. Taf. IV). Vor blauem Damaste hält darauf eine Edelfrau die beiden Schilde. Die seit-



Allianz-Wappenscheibe des Hug von Hallwil und der Küngold Schenk von Castel 1565.

lichen Säulen sind von grösstem Reichtum dekorativen Schmuckes, wie auch deren Basen und die Voluten, welche sie oben verbinden. In den Zwickeln dieser Wappenscheibe treten uns wieder kleine Darstellungen aus dem Alten Testamente entgegen: links salbt Samuel den David (I. Sam. 16, 12/13), rechts erschlägt David den Goliath (I. Sam. 17). Über dem Hallwilwappen hängt das Abzeichen der Turniergesellschaft vom Fisch und Falken (vgl. S. 45). Am Fusse der Scheibe findet sich die oben aufgeführte Inschrift. Die Grösse dieses Glasgemäldes beträgt 47×44 cm. Gemalt wurde es von Thüring Walther von Bern, der von ca. 1564 bis 1615 (†) tätig war. Diese Wappenscheibe war zuletzt auf Schloss Buonas. Sie gehört einem späteren Zyklus an, aus dem ein Gegenstück vom gleichen Jahre mit den Wappen Christophs II. Effinger und der Sigonia v. Hallwil im Jahre 1842 von dem Stadtpräsidenten Effinger in Bern, der es in dem Kirchlein zu Einigen am Thunersee entdeckt hatte, nach der Stammburg seiner Ahnen geschenkt wurde (vgl. H. Lehmann, a. a. O., S. 527). Sigonia v. Hallwil war die Tochter des obengenannten Hartmann III. zu Schaffisheim. Ein drittes, enge verwandtes Stück mit dem Wappen des Paul II. v. Mülinen und der Ursula v. Wessenberg, datiert 1564, befindet sich im Besitze von Herrn v. Mülinen in Bern. Es enthält an Stelle der biblischen Darstellungen eine Hirschjagd.

Wir könnten die Andenken an diese aargauischen resp. bernischen Adelsgeschlechter, welche sich im Landesmuseum und auf Schloss Wildegg nach der Zerstreuung in alle Welt wieder zusammengefunden haben, um eine Anzahl weiterer vermehren, doch ist hier nicht der Ort dazu. Hoffentlich bleiben sie fortan, wenn auch in fremdem, so doch in festem Besitze vereinigt als Beweise des Kunstsinnes der Familien, denen sie ihre Entstehung verdanken.

